

Unda Hörner

Auf nach Hiddensee!

Die Bohème macht Urlaub

edition ebersbach

Inhalt

<i>Die Bohème entdeckt die Insel</i>	7
<i>Zu Besuch bei Asta Nielsen</i>	15
<i>Mann und Hauptmann – zwei Könige, ein Inselreich</i>	27
<i>Das Meer und die Malerinnen</i>	41
<i>Reformgeister am Dornbusch</i>	51
<i>Das Puppenheim der Käthe Kruse</i>	65
<i>Die Insel der Architekten</i>	73
<i>Vertreibung aus dem Paradies</i>	83
<i>Gret Palucca – Der Spagat nach Hiddensee</i>	97
<i>Die Fotografin Ilse Ebel: Immer im Bilde</i>	109
<i>Anmerkungen</i>	120
<i>Bildnachweis</i>	122
<i>Zum Nachschlagen und Weiterlesen</i>	123

Meersteine 1929



DIE BOHÈME ENTDECKT DIE INSEL

Unter einem unfassbar hohen und blauen Himmel, in Licht und Farben getaucht, die hier noch leuchtender waren als an anderen Orten des Nordens, die ich kenne, liegt die schmale, primitive Insel wie eine Oase in der Ostsee.¹

Das schreibt, in ihren Lebenserinnerungen, die dänische Stummfilmdiva Asta Nielsen, die sich in den zwanziger Jahren ein Ferienhaus auf Hiddensee zulegte – und nicht nur sie zog es ans Meer.

Wie der Berliner wohnen will – „vorn die Ostsee und hinten die Friedrichstraße“ – so dichtete gewitzt Kurt Tucholsky.² Ja, die Ostseebäder: Ihrer schnellen Erreichbarkeit wegen waren sie die bevorzugten Naherholungsziele der Berliner. Etwa drei Stunden dauerte die Reise von der Hauptstadt nach Stralsund. Während der Sommermonate ließ sich das *tout* Berlin der Dichter und Denker nahezu geschlossen zwischen Lübecker Bucht und Usedom blicken. Gut, auch die Nordseeinsel Sylt war sehr *en vogue*, wo Gret Palucca schon früh tanzte und der sowjetische Dichter Wladimir Majakowskij sich mit seinen russischen Freunden von der Revolution erholte. Es gab auch

Liebhaber milderer Klimazonen, die sich auf den Mittelmeerinseln Mallorca und Ibiza tummelten. Die Ostsee aber war der Berliner liebstes Ziel, sofern sie nicht auf der Friedrichstraße flanierten. Und Hiddensee stellte als Reiseziel eine besondere Attraktion dar. Der von den Literaten wohl am stärksten mit der kleinen Ostseeinsel verbundene Schriftsteller Gerhart Hauptmann stellte 1935 fest, nachdem er schon mehrere Jahrzehnte auf der Insel zugebracht hatte:

*Unter den Gästen Hiddensees haben sich, abgesehen von den schönen und schönsten Frauen, Dichterinnen, Dichter, Maler, Bildhauer, Musiker, Schauspieler und sonstige Künstler ohne Zahl befunden. Männer klangvollster Namen aus allen Gebieten der Wissenschaft, Hiddensee wurde das geistigste aller deutschen Seebäder.*³

Jedes der um die Jahrhundertwende in Mode gekommenen Seebäder war rasch durch ein spezielles Klientel gekennzeichnet: „In Bansin erholten sich die Künstler, in Heringsdorf die Schwerindustriellen, nach Ahlbeck kam das Bürgertum, in Swinemünde logierte das Militär.“⁴

Die Insel Hiddensee schließlich wurde für die Individualisten und Libertins, naturgemäß nicht selten

Künstler, bald zu einem erklärten Lieblingsziel. Das weithin Naturbelassene dieses Verstecks im Meer unterschied sie von allen, mit zunehmendem Tourismus immer mondäner werdenden Küstenorten, die mit der Länge ihrer ins Wasser reichenden Holzstege um die Gunst der Sommerfrischler wetteiferten. Hiddensee hatte nichts von alledem aufzuweisen, keinen kilometerlangen Holzsteg, keine Strandpromenade, kein Spielcasino – nur Sonne, Strand und Himmel. Genau das aber war das Geheimnis der Insel.

Die Namen derer, die während Theaterferien, Sommer- und Schaffenspausen aus Berlin auf die Insel strömten, sie sind Legion. Salopp gesagt: Zu manchen Jahreszeiten liefen mehr Geistesgrößen auf Hiddensees neunzehn Quadratkilometern herum als Kühe auf den Inselwiesen standen. In den Gästelisten der Inselhotels tauchen die berühmten Besucher auf: Ernst Blass, Carl Zuckmayer mit Familie, Hans Fallada, Erich Mühsam, Ernst Toller, Lion Feuchtwanger, Mascha Kaléko, Joachim Ringelnatz, Albert Einstein. Weitere prominente Namen lassen sich in einem 1925, während des Reisebooms der Bohème erschienenen „Sommerbuch“ finden, das auf der wegen der dort herrschenden Freizügigkeit „unerschrockenen Insel“ spielt. Es sind

die zuweilen pathetischen Impressionen eines heute vergessenen Autors, der immer wieder die Künstler und Intellektuellen in seine Handlung einflcht – ein wahrer Reigen an illustren Sommerfrischlern. Gewidmet ist das Büchlein niemand Geringerem als „Meiner Else Lasker-Schüler“, der sensiblen und expressionistischen Dichterin, die als „ein tapferer Soldat des Lebens“ selbst einen kleinen Gastauftritt darin hat, „mitten im Menschenhaufen sitzt und nach jedem lauten Wort zornig den Kopf dreht.“ In einem recht amüsanten Capriccio führt der Autor in seinem Buch die großen Namen seiner Zeit, Schauspieler, Schriftsteller und andere Genies am Strand von Hiddensee zusammen:

Es sitzt da Gertrud Eysoldt. Es gibt keine Frau in Europa, die schärfer sähe und schärfer spräche. [...] Ernst Bertram, der Gelehrte. Er brütet wie eine Pflanze, einsam in der Sonne stehend, über Ursprung und Ziel der Welt. [...] Kasimir Edschmid. Auf dem Meer, hohes Segel über sich, tanzend auf den Gebirgen der Wellen. [...] Tilla Durieux: weither kommend, von fremden, leidenschaftlichen Sonnen verbrannt. [...] Gottfried Benn. Wieder ein Arzt. Aber auch ohne Arzt zu sein, würde er nicht über die Scham hinwegkommen, Dichter zu sein. Der Empörer-

ischste von allen. Sein Lieblingswort ist Eiter. [...] Stefan Zweig. Immer kündigt er von Liebe. Zu einem Land, einem Erdteil, einem Fluß, Berg, zu irgendeinem Menschen. [...] Paul Klee: Wir bestehen alle aus Linien und Kreisen. Bäume, Meere, Wolken: Linien und Kreise alles. [...] Hier liegen sie, an gastlichen Strand geflüchtet, zur Schwester, zur Insel.⁵

In der großen Schar der Hiddensee-Pilger befanden sich auch jene Reisende, die sich von der Insel in der Ostsee überhaupt nicht mehr gern trennen wollten. Waren sie zwar durch eine Arbeit gehalten, am Ende der Sommermonate wieder nach Berlin oder in eine andere Stadt zurückzukehren, so wollten sie ihre Präsenz auf Hiddensee doch dauerhafter manifestiert wissen als durch ein paar Fußspuren im Sand: Sie brauchten dort eine persönliche Adresse. Als Gerhart Hauptmann 1930 sein eigenes Hiddenseer Domizil bezog, war er längst nicht der Erste mit Anwesen. Asta Nielsen konnte seit 1929 ein Haus ihr eigen nennen, errichtet vom nicht zuletzt für Hiddensee so bedeutenden Architekten Max Taut. Einige Jahre früher schon errichtete der Maler Oskar Kruse hoch auf dem Berg seine „Lietzenburg“, in die später seine Schwägerin, die bekannte Puppenmacherin Käthe Kruse mit ihrer Familie einzog. Die Stralsunder

Malerin Elisabeth Büchsel sollte sich Anfang des Zwanzigsten Jahrhunderts auf Hiddensee niederlassen und als ‚die Malerin von Hiddensee‘ in die Kunstgeschichte eingehen. Der Architekt Hermann Muthesius baute ein Fischerhäuschen in Vitte um, Eigenbedarf für sich und die Familie. Und wiederum Jahrzehnte später, als nach erzwungenem Stillstand das intellektuelle und künstlerische Leben im Lande langsam wieder zu erwachen begann, vertauschte die Tänzerin Gret Palucca Sylt mit Hiddensee; die Fotografin Ilse Ebel übernahm schließlich die Insel-Lichtbildnerei ihres Vaters in Vitte.

Diese Inselbewohner haben sich für immer in die Geschichte Hiddensees eingeschrieben. Was zog sie dorthin?

KARUSEL

*Asta Nielsen vor
ihrem Haus in Vitte*



ZU BESUCH BEI ASTA NIELSEN

Das blau gestrichene Haus, in dem die dänische Stummfilmschauspielerin Asta Nielsen einige Sommer verbrachte, wirkt genauso rund wie ein Karussell, und so steht es auch – weiß auf blau hingepinselt – als Schriftzug in großen Druckbuchstaben über der Eingangstür des Hauses: „Karusel“ – mit nur einem S und einem L, gemäß der dänischen Schreibweise. Gegen Ende der zwanziger Jahre, als Asta Nielsen sich mehr und mehr vom Film zurückzog – der neue Tonfilm ruinierte eine ganze Anzahl Karrieren von Stummfilmschauspielern, die sehr wohl gelernt hatten mit Mimik und Gestik, nicht aber mit der Stimme umzugehen – kaufte sie sich das 1922 erbaute „Sommerhaus Müller“ und taufte es seiner runden Gestalt wegen „Karusel“. Und ganz wie bei einem Karussell ging es auch rund im gleichnamigen Hause.

Nach der Trennung von ihrem Mann war Asta Nielsen eine Weile mit dem aus dem postrevolutionären Moskau kommenden Schauspieler Grigori Chmara liiert, der durch seine Rolle als Raskolnikoff und sein Mitwirken in dem bedeutenden Pabst-Film *Die freudlose Gasse* kurzzeitige Berühmtheit

erlebte. Mit Chmara hatte Asta Nielsen nicht nur in diesem, sondern in mehreren Filmen vor der Kamera gestanden, unter anderem in dem recht sentimental Melodram *Das Haus am Meer* (1924). Die beiden stellen darin ein Fischerehepaar dar, dessen Liebe durch einen Dritten auf eine heftige Zerreißprobe gestellt wird. Wie passend: Die Liaison der beiden Schauspieler fiel in die Zeit des wirklichen Hauses am Meer.

Asta Nielsen schrieb im Juni 1929 in ihr Tagebuch:

*Wir haben Glück gehabt. Unser Haus ist schon umgeben von einem hellgrünen Grastepich, die Arbeit hat sich gelohnt. Himmelblaue Decken sind aus Stralsund für die Gastbetten gekommen. Im Keller ist Pilsner und Korn aufgelagert, unsere Gäste können kommen.*⁶

Die allerersten Gäste in Asta Niensens Karusel waren – natürlich – Gerhart Hauptmann und seine Frau Margarete Marschalk, die man wegen ihrer Frisur oft mit Asta Nielsen verwechselte.⁷ Freilich – Gerhart Hauptmann, der die Insel als seine Entdeckung ansah, sich selbst ganz unbescheiden als ungekrönter König der Insel betrachtete und deren Überflutung mit Eindringlingen befürchtete, musste da schon

mal nach dem Rechten sehen in seinem Inselreich. Er wollte wohl als allererster wissen, wer ihm da auf den (Biber-)Pelz rückte ... und scheinbar fand die Diva Gnade vor seinen Augen. Als Dramatiker sah Hauptmann in der Schauspielerin offenbar sogleich die Verkörperung einiger seiner Frauencharaktere und schlug ihr vor, demnächst die Rolle der Rose Bernd zu spielen. Auf ihren Einwand hin, dass diese Rolle doch ein weizenblondes Bauernmädchen mit Zöpfen vorsehe, ein Typus, dem sie so gar nicht entsprach, antwortete er: „Man kann sie ebensogut als ein polnisches Mädchen darstellen, das wäre eine interessante Neufassung.“⁸

Zu den Freunden Asta Nielsens gehörten auch der Dichter und Allround-Künstler Joachim Ringelnatz und seine Frau Leonharda, genannt ‚Muschelkalk‘. Gleich 1929 kamen sie aus München zu Besuch in das neue Haus auf Hiddensee. Es war eine Idee Asta Nielsens, dass jeder Gast in ihrem Garten sein persönliches Zeichen setzen sollte, in Gestalt einer mitgebrachten Pflanze. Während die Dame des Hauses am nächsten Tag zusammen mit Grigori Chmara ein ausführliches Bad im Meer nahm, machten sich die Gäste eifertig mit Spaten und Rechen ans Werk. Das war wirklich gut gemeint – doch das Bild, das sich der Hauseigentümerin am späten Nachmittag

bei ihrer Rückkehr vom Strand bot, war für sie dann mehr als erschütternd:

Unser reizender Grasgarten war völlig vernichtet. Es war dem Ehepaar geglückt, alle (und noch mehrere) von uns mit großer Mühe weggebrachten Steine wieder in den Garten zu schleppen, Steinhaufen thronten zwischen gähnenden Löchern, steinerne Wege liefen wie Schnittwunden über das junge Gras, unser geliebter Garten sah aus wie ein Stückchen Erdbeben, und mitten in der Verwüstung standen stolz lächelnd unsere sieghaften Gäste. Wie ich aussah, weiß ich nicht, meines armen Mannes Ausdruck war unheimlich. Nun, sagte Ringelnatz mit Würde, können die Bepflanzungen vor sich gehen.⁹

Offenbar mit einer ganzen Samenhandlung im Gepäck war das Ehepaar Ringelnatz nach Hiddensee gereist. Während Muschelkalk, auf dem Boden kniend, aus lauter Tütchen Pulver in die Erde schüttete, las Ringelnatz seine Liste feierlich von einem Zettel ab: „Kümmel für euren Korn; Zwiebeln für eure Wurst; Datteln für den Nachtsch; Zitronen für Nikolaschka und Paranüsse für eure eventuellen Kinder.“¹⁰



Asta Nielsen und Joachim Ringelnatz